# CHANCEN SCHAFFEN, VIELFALT FÖRDERN

## Studierende mit Beeinträchtigung im Blick

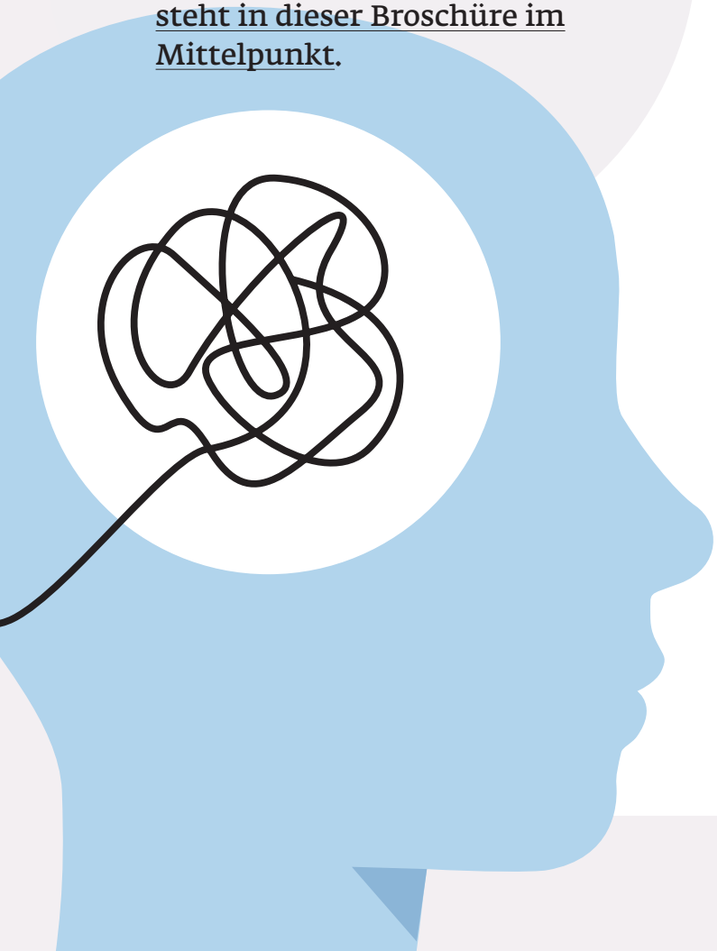


IMPULSE FÜR EINE INKLUSIVE HOCHSCHULLEHRE

IMPULSE FÜR EINE INKLUSIVE HOCHSCHULLEHRE

# 16%

**der Studierenden geben an, dass ihre gesundheitliche Beeinträchtigung ihr Studium erschwert. Diese Gruppe steht in dieser Broschüre im Mittelpunkt.**



Inhalt


**04**
Studierende mit Beeinträchtigung

Gesundheitliche Beeinträchtigungen unter Studierenden sind gar nicht so selten, für andere oft nicht wahrnehmbar und vielfältig.

**06**
Leistung, Zweifel, Distanz

Trotz vergleichbarer Leistungen schätzen Studierende mit Beeinträchtigung ihre Fähigkeiten geringer ein.

**08**
Nachteilsausgleiche

Nachteilsausgleiche können helfen – werden aber selten beantragt, oft aus Unsicherheit oder Unwissen.

**10**
Mein Beitrag

Offene Kommunikation, barrierearme Materialien und die Bereitschaft, individuelle Lösungen zu finden – von inklusiver Lehre profitieren alle Studierenden.


# Inklusive Hochschullehre für alle

Gestalten Sie Hochschullehre ohne Barrieren und fördern Sie Chancengerechtigkeit.

Studierende mit Beeinträchtigung sind keine Ausnahme an Hochschulen. Mit hoher Wahrscheinlichkeit besuchen sie auch Ihre Vorlesung oder Ihr Seminar – auch wenn Sie es den meisten der betroffenen Studierenden nicht sofort ansehen. Denn die meisten Beeinträchtigungen sind psychischer Natur oder Einschränkungen, die das Lernen erschweren.

„Die Anerkennung eines weiten Behinderungsbegriffs, der insbesondere Studierende mit psychischen Erkrankungen, Neurodiversität sowie Teilleistungsstörungen umfasst, schafft die Voraussetzung für eine inklusive Hochschule und ermöglicht Chancengengerechtigkeit."

Robert Meile, Inklusionsbeauftragter für Studierende an der Universität Potsdam

Diese Broschüre nimmt die Bedarfe der Studierenden mit Beeinträchtigung in den Blick. So unterschiedlich die Beeinträchtigungen sind, so unterschiedlich sind auch die Bedürfnisse der betroffenen Studierenden.

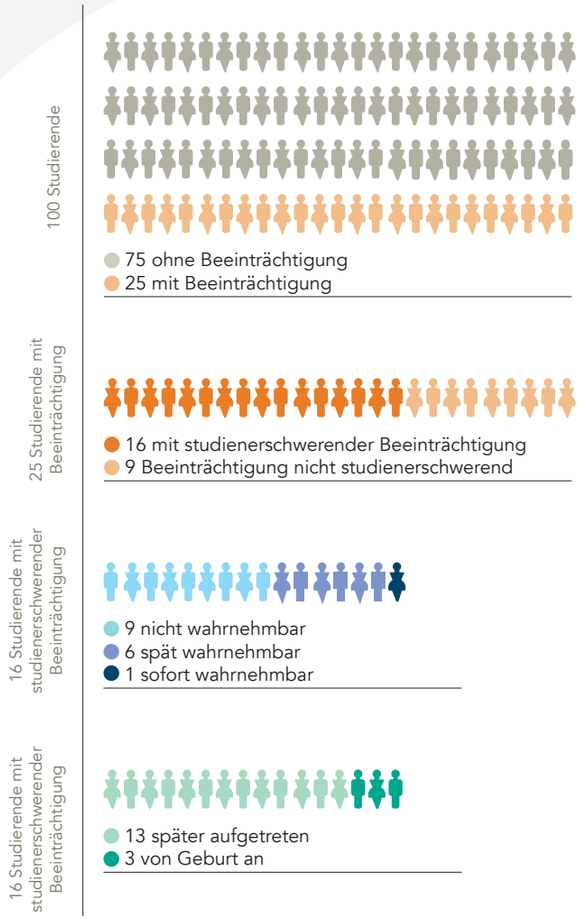
„Am relevantesten finde ich die Haltung der Lehrenden und dass sie die Bereitschaft zu unterstützen auch zeigen, am besten von Beginn der Lehrveranstaltung an. Das ist auch für Studierende ohne Beeinträchtigung ein wichtiges Signal."

Romy Hoche, Beratungsstelle für Studierende mit Behinderung und chronischer Erkrankung der Ludwig-Maximilians-Universität München

Als Hochschullehrende können Sie einen wichtigen Beitrag dazu leisten, die Lehre inklusiver zu gestalten. Denken Sie mögliche Barrieren von vornherein bei der Gestaltung von Lehrveranstaltungen mit – damit sie möglichst gar nicht erst entstehen. Oft reichen schon Kleinigkeiten, um Studierenden mit Beeinträchtigung das Studium zu erleichtern. Gehen Sie offen auf Studierende mit Beeinträchtigung zu, denn sie wissen am besten, was sie brauchen, um erfolgreich studieren zu können. Gestalten Sie gemeinsam mit und für Ihre Studierenden eine Lehre ohne Barrieren.
**Von inklusiver Lehre profitieren alle Studierenden – mit und ohne Beeinträchtigung!** ■

# Nicht selten, nicht sichtbar, divers

Gesundheitliche Beeinträchtigungen unter Studierenden sind gar nicht so selten, für andere oft nicht wahrnehmbar und vielfältig.




## Ein Viertel betroffen

In einer Vorlesung mit 100 Teilnehmenden haben durchschnittlich 25 Studierende eine gesundheitliche Beeinträchtigung. Von diesen geben 16 Studierende an, dass die Beeinträchtigung ihr Studium erschwert.

**Damit sind Studierende mit Beeinträchtigung keine Ausnahme an Hochschulen und potenziell in jeder Vorlesung oder in jedem Seminar anzutreffen.**

Bei fast allen Studierenden ist die Beeinträchtigung gar nicht (neun Studierende) oder erst nach einiger Zeit wahrnehmbar (sechs Studierende). Bei 13 Studierenden ist ihre Beeinträchtigung erst im Laufe des Lebens aufgetreten und besteht nicht von Geburt an.




## Häufiger psychisch als körperlich

Von den 16 Studierenden mit studienerschwerender Beeinträchtigung haben elf eine psychische oder eine Lernbeeinträchtigung (z. B. Legasthenie). Drei Personen sind mobilitäts-, sinnes- oder chronisch beeinträchtigt. Zwei Personen sind im Schnitt von einer Mehrfachbeeinträchtigung oder einer anderen Beeinträchtigung (z. B. Tumorerkrankung oder Autismus-Spektrum) betroffen. Damit stellen psychische und Lernbeeinträchtigungen die Mehrheit dar, aber auch körperliche sowie Mehrfachbeeinträchtigungen finden sich durchschnittlich in jeder Vorlesung und fast jedem Seminar.



Leonies chronische Erkrankung hat bisher an der Uni noch niemand bemerkt. Den Dozierenden ist nur aufgefallen, dass sie schon oft gefehlt hat.

## In allen Fächergruppen anzutreffen

Der Anteil Studierender mit studienerschwerender Beeinträchtigung unterscheidet sich je nach Fächergruppe – von 100 Studierenden sind aber durchschnittlich 11 bis 24 in allen Fächern betroffen. In den Kunst- und Geisteswissenschaften haben 24 eine Beeinträchtigung. Nicht überraschend sind es in Sport mit 11 Studierenden im Fächervergleich am wenigsten.

**11%**
**–24%**

sind in allen Fächergruppen betroffen

# Leistung, Zweifel, Distanz

Trotz vergleichbarer Leistungen schätzen Studierende mit Beeinträchtigung ihre Fähigkeiten geringer ein, fühlen sich häufiger fremd an der Hochschule und weniger gut durch Lehrende unterstützt.

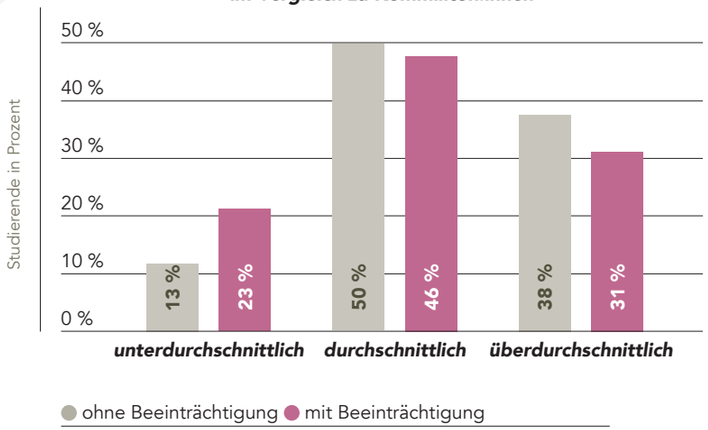
## Das Gefühl am falschen Ort zu sein

Studierende mit Beeinträchtigung haben im Vergleich zu Studierenden ohne Beeinträchtigung seltener das Gefühl, an der Hochschule am richtigen Ort zu sein. Während nur 53 % der Studierenden mit Beeinträchtigung angeben, (sehr) gut in die Hochschulgemeinschaft zu passen, empfinden dies 70 % der Studierenden ohne Beeinträchtigung so. Die Unterschiede im Zugehörigkeitsgefühl finden sich auf ähnlichem Niveau in allen Fächergruppen.

**18%**

der Studierenden mit Beeinträchtigung haben das Gefühl, nicht gut in die Hochschulgemeinschaft zu passen

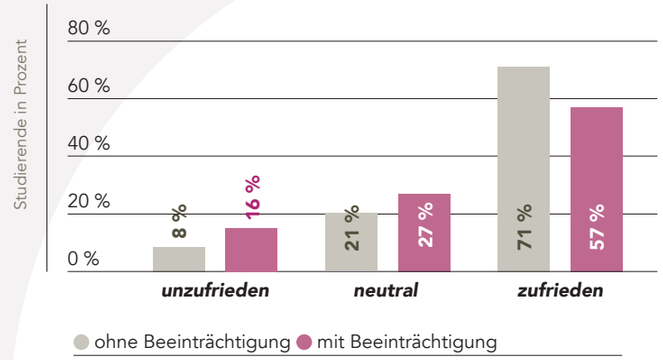
***Einschätzung der eigenen Studienleistungen im Vergleich zu Kommiliton:innen***






Luca sucht das Gespräch mit seinem Professor. Er hat aufgrund seiner Depression zu oft gefehlt. Der Professor erwidert nur: Die Regeln sind für alle gleich. Luca geht mit dem Gefühl, allein gelassen zu sein.

***Zufriedenheit mit dem Klima im Studiengang***




## Zweifel an guten Leistungen

Studierende mit und ohne Beeinträchtigung unterscheiden sich nicht in ihren Studienleistungen. Die Durchschnittsnoten sind für beide Gruppen in allen Fächern ähnlich gut.

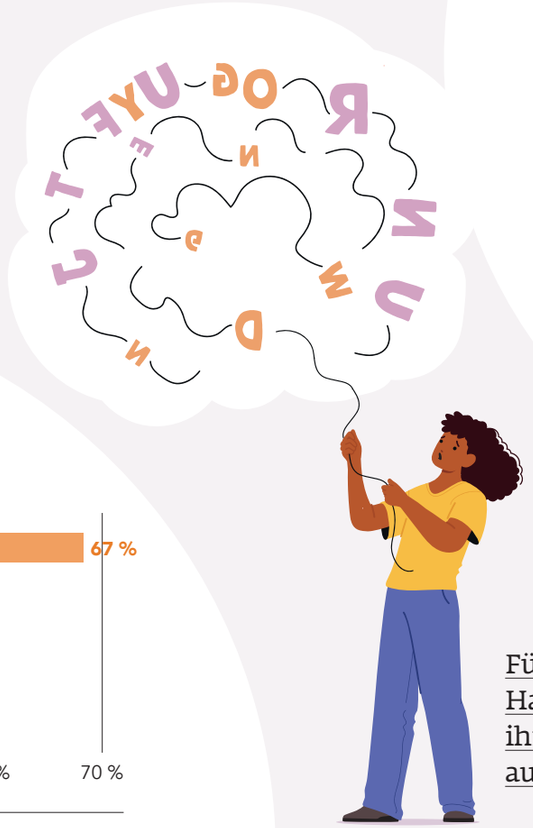
Aber: Studierende mit Beeinträchtigung schätzen ihre studienbezogenen Fähigkeiten im Vergleich zu Studierenden ohne Beeinträchtigung häufiger (eher) niedrig ein (11 % vs. 6 %). Außerdem bewerten sie ihre eigenen Leistungen im Vergleich zu ihren Mitstudierenden häufiger als unterdurchschnittlich (23 % vs. 13 %). Nur 31 % empfinden ihre Leistungen als überdurchschnittlich, bei Studierenden ohne Beeinträchtigung sind es fast 38 %. Am geringsten fällt dieser Unterschied in den Geistes- und Sportwissenschaften aus, am größten in Mathematik und Naturwissenschaften sowie den Ingenieurwissenschaften.

## Weniger zufrieden mit sozialem Klima und Unterstützung

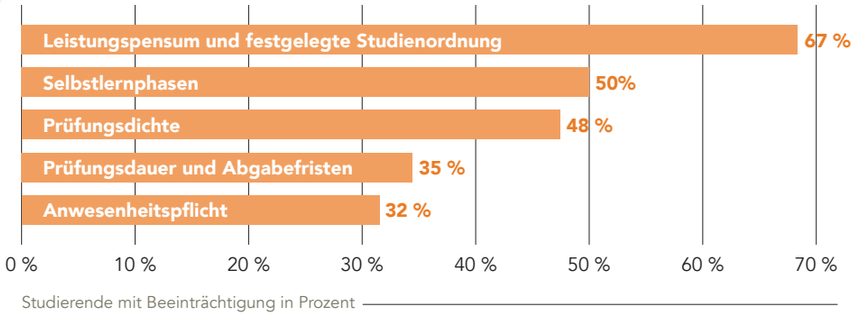
Nur 57 % der Studierenden mit Beeinträchtigung sind mit dem sozialen Klima in ihrem Studiengang (sehr) zufrieden. Bei Studierenden ohne Beeinträchtigung liegt dieser Anteil jedoch bei über 70 %. Dagegen sind Studierende mit Beeinträchtigung fast doppelt so häufig (sehr) unzufrieden mit dem sozialen Klima des Studiengangs. Außerdem beurteilen Studierende mit Beeinträchtigung die Unterstützung durch Lehrende seltener positiv (46 % vs. 57 %). Die Unterstützung wird im Bereich Medizin und den Ingenieurswissenschaften am negativsten bewertet.

# Nachteilsausgleiche – selten beantragt, oft hilfreich

Viele Studierende mit Beeinträchtigung stoßen im Studium auf Hürden. Nachteilsausgleichende Maßnahmen können helfen – werden aber selten beantragt, oft aus Unsicherheit oder Unwissen.



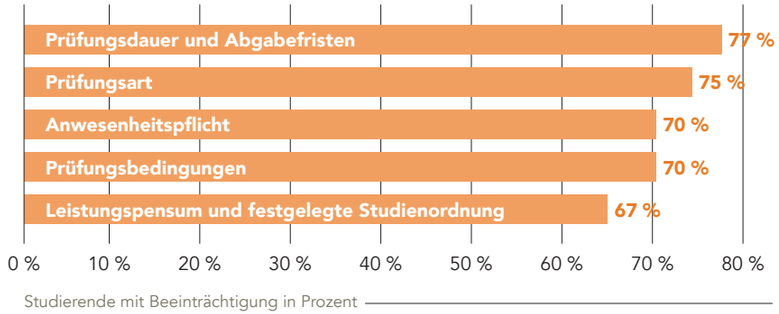
***Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der Beeinträchtigung***




## Herausforderungen des Studierens

Von den Studierenden mit Beeinträchtigung berichten fast alle von Schwierigkeiten – mit der Studienorganisation, in der Lehre und bei Prüfungen. Die meisten geben Probleme mit dem Leistungspensum an (67 %). Die Hälfte stellen beispielsweise nicht gut aufbereitete Lernmaterialen in Selbstlernphasen vor Herausforderungen. Eine hohe Prüfungsdichte ist für 48 % schwierig, aber auch Abgabefristen und Anwesenheitspflicht bereiten etwa einem Drittel der Studierenden Schwierigkeiten.

***Nachteilsausgleich hilfreich bei Schwierigkeiten mit...***




## Nachteilsausgleiche sind hilfreich

Obwohl Schwierigkeiten häufig berichtet werden, werden nur selten Nachteilsausgleiche beantragt. Bei Schwierigkeiten mit dem Leistungspensum beantragen nur knapp 7 % nachteilsausgleichende Maßnahmen. Am häufigsten werden Anpassungen im Zusammenhang mit Prüfungen beantragt: z. B. bei der Prüfungsdauer oder Abgabefristen (25 %), aber auch bei Wiederholungen bzw. Verschieben von Prüfungen (21 %).

Werden Anträge auf Nachteilsausgleich erst einmal gestellt, empfindet eine deutliche Mehrheit diese als hilfreich. Vor allem bei Schwierigkeiten im Zusammenhang mit Prüfungen geben dies zwischen 67 % und 75 % der Studierenden an.



Für Aylin mit ADHS bedeutet zusätzliche Zeit bei Hausarbeiten eine faire Chance. Ohne Zeitdruck kann sie ihre Gedanken besser ordnen und ihre Ideen in Ruhe ausformulieren.

## Unsicherheit und fehlende Informationen

Über 60 % der Studierenden fühlen sich nicht beeinträchtigt genug, um einen Nachteilsausgleich zu beantragen. Für 56 % ist unklar, ob sie überhaupt einen Anspruch haben, knapp 40 % war die Möglichkeit eines Antrags auf Nachteilsausgleich gar nicht bekannt. 43 % verbinden offenbar einen Nachteilsausgleich mit einer Bevorzugung, die sie nicht wollen, oder haben Hemmungen, sich für den Antrag an Hochschullehrende zu wenden (39 %).

**40%**

der Studierenden war die Möglichkeit eines Antrags auf Nachteilsausgleich gar nicht bekannt.

# Mein Beitrag

Offene Kommunikation, barrierearme Materialien und die Bereitschaft, individuelle Lösungen zu finden – von inklusiver Lehre profitieren alle Studierenden.



## Inklusion leben

Hochschullehrende können einen entscheidenden Beitrag zu einer inklusiven Hochschulbildung leisten, denn: So individuell wie die Bedürfnisse, so vielfältig sind die Möglichkeiten, ein hilfreiches Lernumfeld zu schaffen und Inklusion zu fördern!

„Das Beste, das Lehrende machen können, ist ein inklusives und vorurteilsfreies Lernumfeld zu schaffen. Das gelingt meist schon mit einer klaren Stellung zu Beginn des Semesters und/oder per Mail."



## Was brauchen Studierende mit Beeinträchtigung?

- Eine offene, vertrauensvolle Umgebung und einfache, persönliche Kommunikationswege.
- Lehrende, die mögliche Herausforderungen für Studierende mit Beeinträchtigung von vornherein mitdenken und einplanen.
- Barrierefreie und frühzeitig zur Verfügung gestellte Seminarunterlagen.
- Einen inklusiv gestalteten Seminarraum und ggf. Unterstützung durch technische Hilfsmittel.



## Wer kann mir weiterhelfen?

Nutzen Sie auch selbst die Beratungsangebote Ihrer Hochschule. Sprechen Sie persönlich mit den zuständigen Personen in den Beratungsstellen und der Verwaltung (Studiengangskoordination, Prüfungsamt) und finden Sie an die individuellen Bedürfnisse angepasste Unterstützungsmöglichkeiten und Hilfestellungen.

**→ Weitere Handreichungen finden Sie bei der Informations- und Beratungsstelle Studium und Behinderung (IBS): https://www.studierendenwerke.de/themen/studieren-mit-behinderung/online-bibliothek/hochschuldidaktik**



## Wie kann ich unterstützen?

- Zeigen und signalisieren Sie Verständnis bei Studierenden.
- Nehmen Sie aktiv und persönlich mit den betroffenen Studierenden Kontakt auf. Gerade, wenn Sie unsicher sind – denn die Betroffenen wissen am besten, wie sie unterstützt werden können.
- Suchen Sie nach individuellen Lösungen und Möglichkeiten.
- Ermutigen Sie Betroffene, sich über Nachteilsausgleiche zu informieren und berücksichtigen Sie diese. Nachteilsausgleiche schaffen Chancengleichheit – sie bevorzugen niemanden, sondern gleichen Unterschiede aus.



„Das Verständnis, die Akzeptanz der Problematiken [...] und Bereitschaft [...] von der Seite der Lehrenden ist das A und O, um eine inklusivere Lehre zu schaffen, sowohl bei den Hilfsmitteln als auch der Gestaltung der Lehrveranstaltung sowie des Materials."

## Impressum

Autor:innenteam:
Charlotte Bröder, FU Berlin
Ulrike Schwabe, DZHW
Jannis Burkhard, DIPF
Benjamin Gröschl, LMU München
Romy Hoche, LMU München

DOI: https://doi.org/10.21249/dzhw:inklusivelehre:1.0.0

Gestaltung: Catherine Cullmann Design
Illustrationen: Anna Syvak / Alena / Adobe Stock / Catherine Cullmann Design

Alle Erfahrungsberichte und Zitate von Studierenden wurden Aussagen von Studierenden mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen entnommen und sind anonymisiert.

Dieses Werk steht unter der Creative Commons Namensnennung – Nicht kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Lizenz (CC-BY-NC-SA). https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/

Verwendete Daten: Die Studierenden befragung in Deutschland 2021. Verfügbar über das FDZ DZHW: 10.21249/DZHW:sid2021:1.0.1.

Diese Broschüre ist im Rahmen des Projektes "EQUAL-NET" (Inequality across the Life Span - An Interdisciplinary Network of Research-Practice-Partnerships) entstanden, das durch das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wurde (Fördernummer 01JG2305).

# Impulse für eine inklusive Hochschullehre